

2016.06.17.

Tag der Biodiversität

Ausflug zum Öselberg bei Wolfenbüttel.

Außergewöhnlich ist der Treff und die Zeit um 17 Uhr am Bahnhof für diese Harzklubwanderung. Sie beginnen sonst immer am Vormittag, enden am Nachmittag. Heute am Tag der Artenvielfalt, der meist nicht so viele Interessierte anlockt, mit einer Wanderung auch nicht zu vergleichen ist, denn es geht heute mehr ums anschauen und bestimmen von Pflanzen. Auch ihr Zusammenspiel mit anderen Lebewesen, wie z.B. Insekten, soll angesprochen werden. Das bedeutet: Kein Gerenne, sondern ein Spaziergang mit vielen Pausen. Wie erwartet findet sich nur ein kleiner Kreis von 9 Personen zusammen, die sich mit mir auf den Weg machen. Meist sind es Fremde die den Termin in unserem Wanderheftchen gefunden haben. Sie kommen von Goslar, Seesen zum Treff nach Bad Harzburg, Die Wolfenbüttler und Braunschweiger, so ist es vereinbart stoßen am Parkplatz vor dem Ösel zu uns. Unsere Harzburger warten nicht am Bahnhof sondern beim Parkplatz Pfennigpfeifer. Ich warte auf die Unbekannten aus Seesen am Bahnhof. Gabele die beiden Herren auch auf, bitte sie sich am Pfennigspfeifer uns anzuschließen um gemeinsam zum Ösel zu fahren. Sie stimmen zu, wollen mit ihrem Auto zu uns stoßen, verschwinden im Parkhaus am Bahnhof. Vergeblich warten wir auf die beiden Herren. Sie bleiben verschwunden. So machen wir uns dann schließlich ohne sie auf den Weg. Ich hoffe insgeheim dass sie den Weg allein zum Ösel finden. Bei ihrer telefonischen Anmeldung habe ich ihnen den Parkplatz am Ösel beschrieben. Dort werden wir schon sehnhlichst von den Braunschweigern erwartet. "Über eine halbe Stunde warten wir schon! Na, nun sind sie ja da", so ist die Begrüßung. Ich nicke, doch meine Gedanken sind immer bei den verschwundenen Herren aus Seesen. Finden sie uns wieder? Suchen sie uns überhaupt? Auch die angemeldete Dame aus Wolfenbüttel ist nicht erschienen. So starten wir unseren Spaziergang zu Siebt. Wandern leicht ansteigend hoch zum Ösel. Links auf dem Acker steht der Dinkel in Blüte. Seine schlanken, zweireihigen Ähren sind den meisten unbekannt. Sie kennen zwar Dinkelmehl, Dinkelnudeln, Dinkelkuchen. Stecken Dinkespelz in ihre Kopfkissen, denn sie nehmen den nächtlichen Schweiß besser von der Stirn als die Daunen der Vögel. Dinkel auf dem Acker angebaut, ist aber bisher an ihnen vorbeigegangen, den

kannten sie noch nicht. Die Wollköpfige Kratzdistel am Feldrain fällt ins Auge. Ihre Knospe ist noch geschlossen, doch schon jetzt zeigt sie mit ihrem eingesponnenen, kugeligen Blütenstand, den purpur-blauen stacheligen Hüllblättern ihre beginnende stechende Schönheit. Ein Auto fährt auf den Parkplatz, die vermisste Wolfenbüttlerin ist eingetroffen. Oder war sie es doch nicht? Denn es rührt sich nichts auf dem Parkplatz. Niemand kommt zu uns herauf. Mittlerweile ist der Odermennig unser Gesprächsthema. Er blüht hier an den Gebüschrändern in großer Zahl. Später, wenn er seine Früchte entlässt sie sich an Schuhbändern, den Strümpfen verbeißen, verhaken, hat sich jeder Wanderer mit ihnen schon einmal auseinander gesetzt und sie mit nicht so liebevollen Sprüchen bedacht. Doch eben erfreut der Odermennig das Auge. Und dann erscheint sie doch noch, die Zuspätgekommene mit den Kulleraugen. Wie üblich mit einem ungebremsten Redeschwall, bei dem es weniger um Entschuldigung, mehr um die Umstände die dazu führten geht. Ein spöttischer Gedanke zieht durch mein Hirn. Bestimmt hat sie in der Eile beim Anziehen ihrer Schuhe, den Rechten auf den linken Fuß gezogen, auf der anderen Seite den Linken auf den rechten Fuß. Erst beim Losgehen, als die Stiefelspitzen jede in eine andere Richtung wollten, den Irrtum bemerkt. Denke ich nur, sage nichts. Unbemerkt von mir treten die Seesener auch hinzu, haben uns wiedergefunden. "Bei uns kennen wir das so, dass man aufeinander wartet und nicht einfach abhaut. So schnell konnten wir unser Auto gar nicht umsetzen. Konnten den Parkplatz Pfennigpfeier gar nicht anfahren. Mussten erst einen Wendeplatz suchen. Als wir dann kamen, wart ihr schon weg. Das finde ich nicht in Ordnung"! So ihre Begrüßung. Ich hatte einen Anschiss der Seesener eingefangen. Meine Widerrede von 8 Minuten Wartezeit, der Zeitnot, kam bei den beiden nicht an. Mit: "Nun, haben wir uns ja wiedergefunden" setze ich unseren gemeinsamen Spaziergang fort. Ein flächendeckender Bestand des Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) zieht sich den Hügel hoch, springt über den Weg, zieht weiter den Hang hoch. Ein Herr macht sich daran zu schaffen, säbelt mit einem Messer Schwalbenwurz Blütenstiele ab. Schmeißt sie in die Landschaft. "Warum tun sie das"? "Er macht sich hier zu breit, wir wollen anderen Pflanzen auch eine Chance geben" die Antwort des Pflanzensäblers. Es stellt heraus, das er beim Nabu mit arbeitet und schon auf uns gewartet hat. "Ich dachte schon sie kommen gar nicht mehr". Mich wundert das sehr, zeigt aber dass der Ösel eine gewisse Bedeutung in den Naturschutz-Kreisen hat. Soll er vielleicht auf uns aufpassen? Der Gedanke saust mir durch den Kopf.

Hinter dem Hügel brummt ein Freischneider sein auf- und abfallendes Lied. Ein weiterer Herr kappt das Gewächse des Hanges, sorgt für weiteres Licht am Boden. Macht er nur den Pfad frei oder wächst oder soll hier etwas Besonderes wachsen? Eine Dame steht daneben, betrachtet die Arbeiten, unser Vorbeigehen. Das Gewöhnliche Kreuz-Labkraut zeigt ein schütteres Gelb. Es wird nicht mehr lange dauern bis es seine duftenden Blüten öffnet. Die Krause Distel (*Cardus crispus*) zeigt ihren purpur-violetten Blütenkopf. Die daneben stehenden sind noch weiter zurück, brauchen noch ein paar Tage zum Erblühen. Der Bittersüße Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) hat die Büsche überwachsen bietet den Hummeln seine Nektar an. Die umschwirren seine violetten Blüten, mit den zurückgeschlagenen Kronblättern. Sie landen am gelben, aus der violetten Blüte um den Stempel als Bund zusammen gefassten, herausragenden Staubeuteln. Suchen den süßen Saft, nehmen dabei den Pollen mit. Tragen ihn zur nächsten Blüte, zur Narbe der anderen Blüten. Heraus kommen dann die erst grünen, dann gelb schimmernden, sich ins leuchtend-rot färbenden Beeren. Alle grünen Pflanzenteile des Bittersüßen Nachtschatten sind giftig. Am giftigsten sind jedoch die grünen, unreifen Beeren. In reifen, roten Beeren ist das Gift (Solanine) nur noch schwach vertreten. Für Kinder sollen schon 20-40 unreife Beeren zu tödlichen Krämpfen und Atemlähmungen führen. Also aufgepasst! Nebenan gesellt sich zum Bittersüßen Nachtschatten das Johanniskraut, der lang aufgeschossene Färber-Wau, auch Färber-Reseda (*Reseda luteola*) genannt. Schon die Römer färbten damit ihre Kleider in resada-grünen, braunen Farbtönen. Bauten den Färber-Wau feldmäßig an. Als "Wau" wurden früher alle gelbfärbende Pflanzen bezeichnet. Die erste geöffnete Blüte der Wollköpfigen Kratzdistel. Der Kleine Schmalbock, der Distel-Kurzrüssler und zwei Arten der Scheinbockkäfer-Familie tummeln sich auf ihrem Blütenkorb, lassen sich in ihrem Eifer auf der Suche nach dem süßen Nektar nicht stören. Dicht dabei steht die Morgenländische Zackenschote (*Bunias orientale*) früher selten, nun oft zu finden. Große Horste der Karthäuser Nelke (*Dianthus carthusianorum*), sie ist bei uns nicht so häufig, doch schon etwas weiter im wärmeren Osten, im Regenschatten des Harzes, des Brockens um Quedlinburg- Blankenburg, in den östlichen Vorbergen des Harzes, da ist sie Zuhause und überall zu finden. Stolz erhebt sich die Dürrwurz über dem ganzen anderen Kropfzeug. So stellt sie sich wenigsten dar. Sie hat nur unscheinbare Blüten die oft einfach übersehen werden. Man denkt da muss noch etwas draus werden. Wird aber nicht. Ihre Alant-Schwester wie der Weidenblättrige - oder

der Rauhe Alant zeigen sich da offener. Sie zeigen ihre schönen gelben Blüten und nicht so etwas kümmerliches. Rundherum fühlt sich der Gewöhnliche Thymian wohl. Er ist ein kriechender Halbstrauch, bei dem die unteren Stängel verholzen.

Beim Zerreiben verbreitet er seinen typischen Duft. Lockt Bienen und andere Insekten in Scharen zu seinen Blüten. Früher, bei den ganz Alten, wurde er in Opferfeuern verbrannt. Sein Duft sollte die Geister ruhig und freundlich stellen. Aus griechischen "thyein" = opfern ist der Thymian geworden. Bei unseren Alten hieß er immer Quendel und so verkehrt ist das auch heute nicht. Im Norden des Ösels weiden die Schafe. Eingezäunt vom Elektrozaun fressen sie die Wiese kahl. Reagieren bei unserem Erscheinen erst mit Neugier. Als die Damen in "oh, sieh nur die kleinen Lämmer, wie süß" ausbrechen machen sie sich aus dem Staube, wechseln zur anderen Seite der Weide. Eine kleine Runde um die alten Kalksteinbrüche bringt neues Entzücken. Die Kirschen, die hier stehen sind reif. Reif und köstlich. Es wird genascht. Kein Weiterkommen alle ernten in den Mund. Der Natterkopf (*Echium vulgare*) unter den Kirschenblüten, begleitet uns. Auf den verblühten Heckenrosen rastet der Rostfarbene Dickkopffalter. In der Ferne, vor Wolfenbüttel ein Acker in grau-blau. Dort blüht die *Phacelia tanacetifolia*, der Büschelschön. Sie stammt aus America, wird als Bienenweide, als Zwischenfrucht und Gründüngung angebaut. Manchmal findet man sie auch als "Überbleibsel" vom vergangenen Jahr. Der Kleine Storchschnabel (*Geranium pusillum*) äugt vom Wegesrand herauf, Die Gemeine Hundszunge (*Cynoglossum officinale*) ist der ersten Mahd schon wieder entwachsen, zeigt ihre samtroten Blüten. Die vielgestaltigen Gräser. Gern möchte ich sie bestimmen. Klappt aber nicht, komme nicht zurecht mit ihrem Erscheinungsbild. Nur wenige kann ich mir merken. Wie die Fieder Zwenke, das Zittergras, das Knäulgras, Perlgras, die Draht-Schmiele. Bei der Wiesen-Schmiele wird es schon kritischer. Es geht halt nicht so nebenbei. Man muss sich intensiv damit befassen.

Lassen wir die Gräser etwas links liegen, erfreuen wir uns an den farbigen Blütenpflanzen. Freuen wir uns an einer der letzten Hundrosenblüte die vom Kleinem Schmalbock besucht wird, der immer wieder auftauchenden imposanten Wollköpfigen Distel. Auf dem Rückweg steigen wir auf die 156m hohe Kuppe des Ösel. Genießen den Blick zum Harz, zum Harly, zum Oderwald, zur Asse. Schon allein der Rundblick ist eine Reise wehrt. Stolpern noch über die Stengellose Kratzdistel, den Früchte tragenden Großen Ehrenpreis. Fasst hätte ich die Bienen-Ragwurz vergessen. Wir finden sie in der Großen Wiese,

verborgen im hohem Gras. Ein Pfad mit niedergetretenen Gras führt uns zu ihnen. Es sind nicht wenige, sehr starke, hohe Exemplare die hier im Gras verborgen, den weniger Aufmerksamen vorbei gehen lassen. Wir haben sie gefunden. Die Drei vom Nabu sind auch zu uns gestoßen, können nicht glauben das wir sie entdeckt haben. Begleiten uns jetzt. Nun möchte ich meinen Mitstreitern noch das Besondere des Ösel zeigen. Auf dem Herweg haben ich schon ein paar der Wilden Spargelbohnen (*Tetragonolobus maritimus*) am Wegesrand entdeckt. Ihr Hauptstandort liegt aber an der südlichen Waldkante, dort wo ein schmaler Pfad in einen alten Steinbruch führt. Wir finden sie auch, doch ist ihre Vollblüte schon durch. Bin jedoch richtig stolz sie zeigen zu können, denn ich kenne kein anderes Vorkommen bei uns, wie dieses auf dem Ösel. Zeigen möchte ich noch Sommer-Lein (*Linum usitatissimum*). Wir finden noch wenige weiße und blaue Blüten von ihm. Nicht die Pracht die ich im vergangenen Jahr hier vorfand. Wo ist er geblieben der prächtige Lein des vergangenen Jahres? Noch einmal der Große Ehrenpreis, diesmal in schönster Blüte. Der Berg-Ahorn schmückt sich mit roten Nasenklemmern, führt uns zum Ackerrand. Dort wartet auf uns der Schlitzblättriger Storchschnabel von Phacelia und der Echten Kamille, der duftenden mit dem hohlem Blütenboden, die ihre weißen Blütenblätter gern nach hinten schlägt, umgeben. Auch die Geruchlose Kamille (*Tripleurospermum perforatum*) die nicht duftende mit flachen, vollem Blütenboden und waagrecht abstehenden weißen Blütenblättern, findet sich ein. Zum Schluss beim Parkplatz noch ein neuer mannshoher Blütenstand der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) neben ihrem vertrockneten des letzten Jahres. Viel haben wir gesehen, nicht alles ist eingeflossen in den Bericht. "Hat es Euch gefallen" frage ich. "Wunderbar war's, wann gehen wir wieder los", die zusammen gefasste Antwort aller die dabei waren. "Im nächsten Jahr zum Tag der Biodiversität. Ihr seid dazu herzlichst eingeladen. Schön war es mit Euch. Danke für die Fragen, Eure Aufmerksamkeit".

Otto Pake